

Vierter und letzter Quartier-Rundgang der Freisinnigen Partei Lenzburg

Am Goffersberg wuchs heuer ein «Jahrhundert-Wein»

HH. Der «Goffersberger» wird unter Kennern als Geheimtip weitergereicht: Tatsächlich ist der von der Strafanstalt Lenzburg stammende Wein in keinem Sortiment der Getränkehandlungen vorhanden, demnach ein recht exklusiver Tropfen. Der Jahrgang 1989, soeben geerntet, verspricht ein «Jahrhundert-Wein» zu werden; nicht mengen-, aber qualitätsmässig. Dies erfuhren die rund 70 Teilnehmer am vierten und letzten Quartier-Rundgang der Freisinnigen Partei Lenzburg, der vom General-Guisanstein auf dem Goffersberg durch den Rebhang hinab zur Trotte führte, wo Strafanstaltsdirektor Dr. M. L. Pfrunder kurz auf Ansprüche und Widersprüche des humanen Strafvollzuges einging.

Wenn die Frage am Schluss der Veranstaltung auf rot oder weiss lautete, dann war für einmal nicht die Politik, sondern der Flaschen-Inhalt gefragt. Politisch war am vierten Quartier-Rundgang der Freisinnigen Partei Lenzburg nur der Anlass: Die Einwohnerrats-Kandidaten der Liste I aus dem Quartier Südost stellten sich vor. Sie profitierten vom attraktiven Ausflugsziel; rund 70 Interessierte fanden sich am Samstagnachmittag auf dem Gofi ein.

Denkmal für General Guisan

Hier auf luftiger Höhe wurden sie von Hans Huber begrüsst, welcher darauf aufmerksam machte, dass die meisten Einwohnerratskandidaten der Freisinnigen aus dem Südosten der Stadt stammen. Jedes Quartier hat seinen eigenen Charakter. Zum Südosten gehört die «äussere Conservi», welche die Stadt Lenzburg ebenso berühmt (und manchmal berüchtigt) macht wie die «innere Conservi». Auf der Nase des Goffersberges stehen die Schillerlinden, und seit bald zwanzig Jahren hat hier General Guisan sein Denkmal. Wie Dorothee Hegner erzählte, ist der von Max Wengi im Lindwald entdeckte Findling auf Bestreben von Walter Bertschi-Roeschli an einem 1. April eingeweiht worden; weil viele Lenzburger an einen April-Scherz glaubten, war ausser den Initianten, der allgegenwärtigen Presse und einer Kindergarten-Klasse aber niemand zur Enthüllung gekommen.

Integrierte Produktion

Über den Strafanstalts-Rebberg orientierte Verwalter Hugo Baumann, welcher darauf hinwies, dass der Weinbau in umweltfreundlicher integrierter Produktion - also mit einem Minimum an Chemie, dafür mit Nützlingen, die die Schädlinge vertilgen - erfolgt. Deshalb grünt es auch zwischen den Rebstöcken, die braven Tierchen brauchen eine Lebensgrundlage. Der Rebberg am Gofi-Hang besteht aus humusarmem Sandboden, man stösst bald auf Fels. Weil die dünne Oberfläche immer wieder abgespült wurde, hat man in den letzten Jahren viel Zeit und Geld für die Terrassierung investiert. Damit ist auch die Arbeit im steilen Rebberg (Höhendifferenz 53 Meter, 48 Prozent Steigung) angenehmer geworden, können jetzt doch auch Bodenbearbeitungsmaschinen eingesetzt werden. Der Rebberg wird von Rebmeister Niklaus Rüttimann und zwei bis fünf Insassen gepflegt. Gekeltert wird das Produkt seit einiger Zeit in der Aargauischen Landwirtschaftlichen Schule in Frick, dem Sitz des kantonalen Rebbaukommissärs. Die Einrichtungen der Strafanstalt waren veraltet. Die Pflege und der Verkauf des Weines, der Schnäpse und von Süssmost erfolgt allerdings von

Lenzburg aus. Die Quantität ist leider beschränkt, nicht aber die Qualität.

Ein «Jahrhundert-Tropfen»

Wie bei der Führung durch den Rebberg hinab - das Versuchen der letzten Trauben war ausdrücklich erwünscht - erklärt wurde, konnten heuer von den zwei Hektaren Rebfläche mit rund 9000 Rebstöcken 11000 kg Trauben geerntet werden, davon waren 3500 kg Riesling x Sylvaner, der Rest Blauburgunder. Das entspricht etwa 11000 Flaschen Wein, zur Hauptsache rotem. Dass die Ausbeute nur 70 Prozent beträgt liegt daran, dass mit der Terrassierung Neuanpflanzungen verbunden waren, die noch nicht den vollen Ertrag erbringen. Die Qualität des 89ers ist mit 75 Öchslegrad beim Weissen und 85 Öchslegrad beim Roten ausgezeichnet; der Spitzenwert betrug beim Roten gar 97 Grad. Wegen des Wespenbefalls musste mehrmals unter nicht immer optimalen Bedingungen geerntet werden, deshalb der tiefere Durchschnitt; 1947 waren gar 103 Öchslegrad gemessen worden. Die Lage des Lenzburger Rebberges ist punkto Boden, Klima und Wetter nicht optimal. Die erreichten Qualitätswerte sind unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.

Anspruch und Widerspruch des humanen Strafvollzuges

In der Trotte, Arbeits-, seit einigen Jahren aber auch gemütliches Empfangslokal der Strafanstalt, kam Direktor Dr. Martin Lucas Pfrunder auf Ansprüche und Widersprüche des humanen Strafvollzuges zu sprechen. Von Anfang an lautete die Aufgabe an den Strafvollzug, erzieherisch auf die Gefangenen einzuwirken und sie auf die Reintegration in der bürgerlichen Gesellschaft vorzubereiten. Der erste Direktor Johann Rudolf Müller wirkte in diesem Pestalozzi-geprägten Sinn. Die Insassen waren damals, als Hungersnot die Schweiz zum Entwicklungsland machte, verwehrlose Analphabeten ohne Beruf, welchen mit einer handwerklichen Lehre und schulischer Bildung der Rückweg und der Start ins neue Leben effektiv ermöglicht werden konnte. Heute bildet das Gros der Gefangenen ausländische Kriminaltouristen, Drogenhändler. Sollen und wollen wir diese Leute wirklich bei uns in die Gesellschaft integrieren? Das könne gewiss nicht Aufgabe des heutigen Strafvollzuges sein, meinte Pfrunder, ohne an der humanen Behandlung Abstriche zu machen. Auch der Strafvollzug wird sich den veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten anpassen müssen.

Kostprobe aus dem Strafanstalts-Keller

Herbert Hauser durfte abschliessend feststellen, dass der grosse Publikumsaufmarsch gewiss auch ein Zeichen des guten Verhältnisses der Lenzburger Bevölkerung zur Strafanstalt sei. Und dann wurde mit Kostproben aus dem Strafanstalts-Keller von den Kandidaten der Liste 1 und ihren Gästen auf das gute Gelingen der Einwohnerratswahlen vom 5. November angestossen.

Auch «Burghaldeguet» 1989 mit Spitzenqualität

Ortsbürger sprechen ebenfalls von «Jahrhundert-Wein»

HH. Der Ortsbürger-Wein zählt obligatorisch immer zwei Öchslegrad mehr als der Strafanstalts-Wein. sagt eine alte Lenzburger «Bauernregel». Das Scherzwort weist auf die Rivalität der beiden Lenzburger Rebberge beziehungsweise deren Besitzer hin, welche natürlich die Spitzenqualität jeweils für ihr Produkt beanspruchen. Tatsache ist, dass sowohl der «Burghaldeguet» wie der «Goffersberger» süffige, spritzige Landweine sind, die sich punkto Qualität seit den neuen Behandlungsmethoden nur in Nuancen unterscheiden. «Überaus

zufrieden» mit der Ernte 1989 zeigte sich Ortsbürger-Rebmeister Willy Rupp dem Tagblatt gegenüber. Es konnte nach der Verjüngung des Rebberges heuer wieder ein Vollertrag von 4000 kg geerntet werden, was etwa 4000 Flaschen entspricht. Auch die Ortsbürger mussten wegen der Wespen zweimal im Frondienst zur Traubenernte. Der Durchschnitt von 86 Öchslegrad (maximale Messung 89 Grad) verspricht «einen der besseren Jahrgänge» Auch hier wird beim Verkauf wohl kräftig kontingentiert werden müssen, um die Nachfrage zu befriedigen.